

Pfarrerin Annette Leppla
Am Bürgergarten 5
67433 Neustadt-Haardt
Tel.: 06321-83790
Pfarramt.Haardt@evkirchepfalz.de



Liebe Mitmenschen

Haardt, 28.11.2021

Schon wieder ist mir der Geduldsfaden gerissen. Das passiert mir im Moment öfters. Ich gehe durch den Tag, Schritt für Schritt, tue meine Arbeit, eins nach dem anderen. Und dann reißt mir der Geduldsfaden.

Und eigentlich ist es ja kein Wunder. Ich muss sehr oft geduldig sein.

Ich warte darauf, dass der Computer endlich hochgefahren ist.

Ich warte, bis das Teewasser kocht. Und ich warte in der Schlange beim Supermarkt.

Ich warte, bis mein Gegenüber endlich auf den Punkt kommt.

Ich muss sehr oft geduldig sein. In der letzten Zeit fällt mir das immer schwerer.

Wahrscheinlich, weil mir insgesamt gerade so viel Geduld abverlangt wird:

Ich will, dass diese Pandemie endlich vorbei ist.

Ich will nicht mehr darüber nachdenken, ob 2 G oder 3 G oder 2G+. Ich will nicht mehr zählen, wie viele Menschen im Raum sind, will keine Abstände mehr messen. Ich will Menschen endlich wieder normal begegnen können. Ohne Maske und ohne Angst.

Und doch muss ich vernünftig sein, ich weiß, um niemanden in Gefahr zu bringen. Es wird mir, wird uns allen gerade viel abverlangt.

Und weil ich will, dass diese Pandemie endlich vorbei geht, werde ich auch ungeduldig, wenn ich den Eindruck habe, auf wenig Einsicht zu stoßen, wenn dazu gutes Miteinander und gegenseitige Rücksichtnahme gefordert sind.

Ich will doch, dass die Welt besser wird, vor allem friedlicher, auch hier bei uns, dass es keine Gräben mehr gibt zwischen den Menschen, dass niemand mehr den anderen fertig macht, dass wir einander zuhören und verstehen.

Und dann bin ich oft auch ungeduldig mit mir selbst, vielleicht am allermeisten.

Manchmal schaffe ich es ja selbst nicht, friedlich zu sein:

Ich müsste so vieles besser wissen. Ich weiß ja, dass ich bestimmte Gespräche gar nicht führen sollte, dass zuhören besser ist als reden.

Ich weiß, dass gegen Angst nur Vertrauen hilft.

Und dass ich Grund habe zu vertrauen. Ich weiß, dass da jemand ist, der mir hilft.

Und dass ich allen Grund habe froh zu sein, und dankbar.

Und dann weiß ich es doch wieder nicht, fange an zu zweifeln, ob das wirklich so ist.

Und dann wünschte ich, ich hätte mehr Vertrauen, wäre mutiger, weiser.

Und vor allem froher, dankbarer. Aber ich bin's nicht.

Ich bin ungeduldig und dabei weiß ich doch, dass jetzt Geduld gefragt ist.

Und ich lese, was die Bibel dazu sagt:

„Was früher aufgeschrieben wurde, das wurde festgehalten, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben. Der Gott der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr untereinander einig seid –so wie es Christus Jesus entspricht,...“ Röm.15,4-6

Ich lese daraus: Es gibt Hoffnung, auch wenn ich mir so schwer tue, mit der Geduld und mit dem Friedenhalten. Aber ich schaffe es nicht allein.

Ich brauche dazu den Gott der Geduld und den Trost aus der Heiligen Schrift, der hilft mir, die Hoffnung nicht aufzugeben, dass es wieder gut wird.

„Seht, es kommt eine Zeit, in der ich für David einen Nachfolger einsetzen werde, einen gerechten Spross.“ Lese ich in Jeremia 23,5-6. *„Er wird als König herrschen und gut regieren. Recht und Gerechtigkeit werden ihn auszeichnen, und er wird sie im Land durchsetzen.“*

Es kommt wieder eine gute Zeit, bald. Weil Gott kommt.

„Seht die gute Zeit ist nah, Gott kommt auf die Erde!“ singen wir im Gottesdienst.

Es kommt, worauf ich warte: Das Leben. Frieden. Freude. Liebe.

Weihnachten, auch in mir drin.

All das kommt, auch wenn ich ungeduldig bin, und manchmal nicht so, wie ich es eigentlich sein sollte oder sein will. Es dauert einfach ein bisschen.

Weil Gott ein Gott der Geduld ist. Geduldig mit mir und mit der Welt.

Und so stelle ich mir das vor: Der Gott der Geduld nimmt den goldenen Faden und fädelt ihn durch das Nadelöhr. Zum Glück ist es sein Faden, der reißt nicht so leicht wie unsrer.

Der Gott der Geduld macht einen Knoten in den Faden und beginnt zu nähen. Stich für Stich, ganz langsam von Hand.

Ganz sorgfältig macht er seine Schlaufen, die alles zusammenhalten:

Er näht zusammen, was kaputt ist. Das dauert. Denn es gibt so vieles, was kaputt ist.

Und der Gott der Geduld näht: Stich für Stich näht er zusammen, was zerrissen ist:

Er näht hin und her zwischen all den Leuten, die es so schwer miteinander haben.

Er näht zusammen, was durch Angst und Sorge zerrissen ist, mein Herz und deins auch, meine Hoffnung und mein Vertrauen. Das dauert.

Ganz ruhig näht er alles zusammen, der Gott der Geduld, und er macht, dass ich selbst ruhig werde: „Psssst. Psssst. Jetzt ist jetzt.“

Der Gott der Geduld hat das Unfertige lieb, auch mich. Sogar wenn ich ungeduldig bin und mir der Geduldfaden reißt. Er hat mich auch lieb, wenn ich Fehler mache, dich natürlich auch, Sie alle, sogar all die Leute, die mich so anstrengen.

Und dann darf ich einfach zuschauen und Gott machen lassen. Fast ist es so, je weniger ich mache, desto mehr macht Gott. Stich für Stich näht er, heilt er alles, was zerrissen ist. Jetzt.

Bleiben Sie zuversichtlich!

Ihre Pfarrerin Annette Leppla

(Der Text wurde inspiriert durch eine Predigt von Pfarrerin Birgit Mattausch 2018)